Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 6 (1916)
Heft: 3

Rubrik: Filmbeschreibungen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

werbeschulen, Kunstakademien — wird weiterhin die Photographie in ihren verschiedenen Darstellungsweisen eine bedeutende Rolle spielen.

Paul Sorgenfrei in der „Deutsch. Photogr.-Ztg.".

Allgemeine Rundschau.

Schweiz.

— **La manufacture suisse de films.** Die vom Direktor des Theaters Lumen in Lausanne gegründete Firma hat kürzlich ihren ersten Film herausgebracht, betitel „Parfum mortel". Es ist von ganzem Herzen zu begrüssen, daß sich die Schweiz auch auf dem Gebiete der Lichtkunst endlich auf sich selbst besinne. Mit ausländischen Lokalposen ist einem Lande mit andern Sitten und Kostumnissen natürlich nicht gedient. „Parfüum mortel" kann sich in jeder Beziehung mit den besten importierten Bildern messen. Die Filmfabrik hat sich im Berner Oberland ein prächtges Stück Natur erwählt, das den Aufnahmen den vaterländischen Hintergrund geben soll. R. C.

Ausland.

— **München.** Das Palast-Kino, Ludwigstraße 7, wird Oktober 1916 neu eröffnet von dem bekannten Unternehmer Herrn Joseph Schottenhaml, der wiederum die technische Leitung dem in Fachkreisen wohl eingeführten Herrn Wilhelm Sensburg überträgt. Pachtpreis ist 50,000 Mark, nach den vorliegenden Plänen zu schließen, wird es nicht nur das größte, sondern auch das eleganteste Lichtspiel der Residenz.

— **Ein bemerkenswerter Antrag.** Die Tagesordnung der am 4. Januar in Berlin tagenden 47. Hauptversammlung des Deutschen Bühnen-Vereins enthält unter anderm auch den folgenden bemerkenswerten Antrag. Berichterstatter Direktor Oskar Lange, Antragsteller Direktor Lange und Exzellenz Putlitz: Die Generalversammlung wolle beschließen, den in der Generalversammlung vom 14. Mai 1913 in Eisenach gefaßten Beschluß, wonach den bei den Mitgliedern des Deutschen Bühnen-Vereins angestellten Darstellern die Teilnahme bei Filmaufführungen verboten ist, aufzuheben.

— **Alwin Neuß** hat mit denArbeiten für den dritten Film seiner mit großem Erfolg aufgenommenen Serie begonnen. „Die Stimme des Toten" ist der Titel der von Robert Reinert bearbeiteten Schöpfung und verheißt nicht nur der Titel, sondern auch die fesselnd geschriebene Handlung eine in jeder Hinsicht vornehme Sensation. — Die dramatische, kraftvolle Kunst eines Alwin Neuß, seine wirklich talentvolle Begabung als Regisseur stark wirkender Tragik ist ebenso hinreichend bekannt, wie die vornehme Eigenart der Firma Decla, die keinen geringen Anteil an dem Gelingen der Alwin Neuß-Serie hat.

— **München.** Das ehemalige Neumayer-Institut in München an der Ecke der von der Tannstraße, soll in ein Lichtspieltheater umgewandelt werden. Der Theatersaal wird eine Länge von 28 Metern, eine Breite von 14 Metern und eine Höhe von 11 Metern erhalten. Bemerkenswert ist die Ausnutzung der obern Stockwerke durch Galerien und Lauben, bei denen auch eine Königsloge vorgesehen ist. Außerdem sind in München zur Zeit mehr als ein Dutzend Projekte für Kinotheater zur Ausführung bereit.

— Wie wir erfahren, bereitet der Provinzialverband Rheinland-Westfalen den Abschluß einer gemeinsamen Versicherung gegen Feuer und Haftpflicht unter ganz besonders günstigen Bedingungen und erheblich geringerer Prämie für seine Mitglieder vor. An weiteren Neueinrichtungen wurde geplant, die Errichtung einer Vorführerschule und die eines Arbeitsnachweises.

— **Eisleben.** Richard König hat das Zentral-Kino, Plan Nr. 1, übernommen.

Filmbeschreibungen.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

„Pina Menichelli",

in: „Das Feuer" von P. Fosco.

Selten zwar, aber doch manchmal kann die Kino-Kunst dem Theater gleich kommen, wenn nämlich an Stelle des abwesenden Wortes eine bewunderungswürdige Mimik tritt, und wenn die kostbare Inszenierung und die Mannigfaltigkeit sowohl wie die Auswahl der Bilder den Mangel wirklicher Personen vergessen machen.

Und dies ist gerade der Eindruck, den man beim Anblick des Tryptichon gewinnt, das wir unsern Lesern vorstellen: eine meisterhafte Inszenierung, neue bemerkenswerte Situationen und eine auserlesene Darstellungsweise.

Pina Menichelli ist im „Feuer" wirklich unübertrefflich; ihr ausdrucksvolles hinreißendes Mienenspiel, die Feinheit ihrer Kunst, die trotzdem ganz spontan wirkt, packen das Publikum. Sie zeigt sich in einem bisher ungeahnten Lichte als raffinierte und erfahrene Künstlerin von einer ungewöhnlichen psychologischen Anschauung.

Von stolzer Schönheit, mit einem schlanken, geschmeidigen und harmonischen Körper, verstehen ihre großen, lebhaften und durchdringenden Augen alle Gefühlssteigerungen auszudrücken. So erscheint uns Pina Menichelli, eine fremdartige, verlockende Schönheit, welche entfernt an die faszinierende Lydia Borelli erinnert.

Die junge Künstlerin besitzt im „Feuer" eine eigenartige, faszinierende Anziehungskraft mäßige Gesten, elegante und trotzdem natürliche Haltung, eine äußerst wirksame, durch die Macht ihres Blickes noch gesteigerte Mimik. Man spürt die Frau, die fühlt und handelt, nicht auf mechanische Art und Weise, wie es die Tradition mit sich bringt, sondern nach menschlichem Impuls, getrieben von der echten Leidenschaft.

Das Stück selbst ist dieser Debütantin würdig. Das phantasiereiche Trytichon Pietro Foscos ist äußerst originell. Der Schriftsteller verließ mit seinem neuen Stücke die gebahnten Wege der Kino-Kunst und wußte die Themen in harmonischer lobenswerter Weise abzuändern. Ich wäre faßt veranlaßt, zu sagen, daß die Personen dieser interessanten Phantasie den Vert von Symbolen erhalten od. zum mindesten den von nicht wirklichen und doch, — wenn in der bittern Realität sich bewegenden — wahren Wesen, welcher das Traumhafte darin noch mehr hervorbringt.

Der „Itala"-Film kann mit Recht auf seine neue Kunstschöpfung stolz sein.

Pina Menichelli wird sicher noch neue und hoffentlich baldige Triumphe feiern, zu denen dieser erste große Erfolg nur das Vorspiel gewesen sein wird.

„Die Sünde der Helga Arndt",
verfaßt von Joe May und William Kahn.

Die Firma May-Film bereitet augenblicklich eine große Filmschöpfung vor, die, wie wir glauben, schon jetzt verraten zu dürfen, auf dem Gebiete des Spielfilms ein Wert von außergewöhnlichem Wert sein dürfte. — Es ist hier mit großem Glück der Versuch gemacht worden, ein Motiv aus dem Leben filmdramatisch auf durchaus realistischer Grundlage zu behandeln. Bisher mußte man nur zu oft bei sogenannten Spielfilms die süßliche, gänzlich unwahrscheinliche Handlung bemängeln. Dieser Umstand hat auch nicht zum wenigsten beigetragen, daß die Spielfilms ein wenig in Verruf kamen, und die Sensation in der Filmdramatik bevorzugt wurde. — „Spielfilm" war oft genug identisch mit „Langweil". Besonders unsere jetzige Zeit hat wenig übrig für matte, schemenhafte Romanfiguren, die es im Leben nicht gibt und nie gegeben hat. — Während bei der Sprechbühne die naturalistische Schule in dieser Hinsicht schon längst mit eisernen Besen Kehraus gemacht hat, machten sich bisher in den Kinostükken nach wie vor alle möglichen Vorzeichnungen breit. —

Die Firma May-Film ist hier als Reformator vorangegangen. Der Film behandelt das Schicksal eines jungen Mädchens, dessen Lebensschifflein allem mutigen Widerstand zum Trotz schließlich scheiterte. — Es wird hier gezeigt, was für eine packende Dramatik sich im Filmdrama erreichen läßt, wenn man sich einmal dazu versteht — und wohl auch das Zeug dazu hat! — eine Filmschöpfung auf realer Grundlage zu schaffen.

„Das ist das Leben!", — ruft man unwillkürlich erschüttert aus, nachdem dieser Mayfilm an einem vorbeigezogen ist. — Die Hauptrolle der Helga Arndt verkörpert die schöne Filmdiva Mia May, deren fabelhaftes Können sich hier aufs neue bewährt. — Es ist unmöglich, zu beschreiben, wie jede Nuance von der Künstlerin zum Ausdruck gebracht wird. Das muß man selbst sehen! Der männliche Gegenspieler, Direktor Theodor Borgarth, stellt ebenfalls eine Meisterleistung an Darstellungskunst auf die Beine. — Was die Regie anbetrifft, so genügt es, den Namen des Regisseurs zu nennen: Joe May! . . .

Wie einst die Firma May-Film auf dem Gebiete des Detektiv-Films eine ganz neue Richtung ins Leben rief, so blieb es ihr jetzt vorbehalten, auf dem ausgiebigerem Gebiet des Spielfilms eine künstlerische Reformation hervorzurufen, deren Grenzen sich vorläufig nicht übersehen lassen! Auch hier werden Nachahmungen nicht ausbleiben. In diesem Falle wird das vielleicht im Interesse der Filmkunst nicht zu bedauern sein, die so durch das Verdienst der Firma May-Film eine erhebliche Förderung erfahren hat. —

— **In den Vogesen.** An der Stätte, an welcher nach der Sage einem armen Bauern die Jungfer Maria, drei Aehren in der Hand haltend, erschien, ist in den letzten Jahren ein Luftkurort entstanden, der manchen Fremden in diesen Teil vom Elsaß führt. Von Colmar erreicht man in einer Viertelstunde die altertümliche ehemalige freie Reichsstadt Türkheim am Eingang des bekannten Münstertales. Von hier aus bringt die erste und älteste elektrische Bergbahn Süddeutschlands in überaus reizvoller Fahrt ihre Reisenden nach dem berühmten Luftkurort der Hochvogesen „Die drei Aehren" (700 Meter). Große, moderne Hotels und Villen sind hier im Laufe der Zeit entstanden, umgeben von herrlichen Waldungen, aus deren Mitte sich die Wallfahrtskirche „Notre Dame" erhebt. Unser Film zeigt uns all die interessanten Partien, läßt uns einen Blick in das Münstertal werfen und prächtig ist ein Rundblick auf dem höchsten Punkt der drei Aehren.

Verschiedenes.

— **Das Kinotheaters König Peters.** In Großwardein wurde für die Soldaten eine Weihnachtsfeier veranstaltet, deren Mittelpunkt eine Kinovorstellung bildete. Es wurden Films vorgeführt, die von ungarischen Honveds im Belgrader Königsschloß aus dem Kinotheater König Peters gefunden worden sind. Die Films enthielten Aufnahmen von einer Festvorstellung, die auf dem Amselfeld nach Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares veranstaltet worden war. Ferner eine Begegnung des Serbenkönigs mit dem König Viktor Emanuel, Sonnino, Cadorna und Salandra in Rom.

Projektions-Kohlen
Lager von Spezialmarken für Kino.
1008x Gelegenheitskäufe:
Apparate, Transformer, Zubehörden.
Installation ganzer Einrichtungen.
Reparaturen aller Systeme. Eigene Spezialwerkst.
Tadellose Ausführungen. Prima Referenzen.
E. Gutekunst, Ing., **Zürich 5,** Heinrichstr. 80.